

Scheinbar folgte nun dieselbe Prozedur wie diejenige, die in Bilbao stattgefunden hatte, als Tardieu die Ablieferung des Spazierstockes verfolgt hatte. Der Mann mit dem Spazierstock fuhr in ein kleines Café in der Rue de la Bôétie. Dort traf er einen Mann und ein Mädchen. Sie nahmen zwei Drinks, dann gingen der Mann und das Mädchen fort, und der Spazierstock hatte wiederum seinen Besitzer gewechselt. Freycinet hätte die Beiden beinahe aus den Augen verloren, weil es schwierig war, eine Taxe zu bekommen, aber dann erwischte er eine noch im letzten Augenblick. Sie fuhren die Avenue Malakof hinunter, und dort machte plötzlich der erste Wagen halt.

Freycinet kannte das prachtvolle Renaissance-Gebäude sehr wohl von Ansehen. Es gehörte einem der reichsten und einflußreichsten Männer von Paris, einem hohen Beamten im Finanzministerium. Wir wollen ihn Monsieur P. nennen. Plötzlich fielen Freycinet gewisse Gerüchte und Geschichten wieder ein. Die beiden Leute gingen fort, und eine Stunde später sah er Monsieur P. selbst aus dem Hause kommen und seinen Wagen besteigen. Den Spazierstock trug er in der Hand. Beim Einsteigen hörte Freycinet ihn sagen:

„Fahren Sie zuerst ins Finanzministerium!“

Es war leicht zu erkennen, auf welche Weise das Gold aus der Republik hinausfloß! An diesem Punkte der Geschichte konnte ich wohl bemerken, wie sehr dieser Schimpf Tolozan heute noch kränkte. Dann lächelte er nachdenklich und fügte hinzu: „Sie können sich vorstellen, mein Freund, daß auch hier wieder eine Frau das Werkzeug zur Zerstörung eines Mannes war. Monsieur P. wurde niemals verhaftet. Es wurde ihm nur angedeutet, daß man gewisse Tatsachen der Oeffentlichkeit übergeben wolle. Sie werden sich der unglücklichen Affäre des Herrn P. erinnern. Er schlief in einem kleinen Zimmer im ersten Stock jenes Hauses in der Avenue Mala-

kof. Eine Woche nach diesen Ereignissen ging er wie gewöhnlich zu Bett. Ein Bedienter hatte etwas an dem Ofen, der das Zimmer heizte, ausgebessert. Scheußlich nachlässig, diese Bedienten! Das Gas strömte aus — Stunde um Stunde verging. Sein Diener fand ihn am nächsten Morgen tot. Ein beklagenswertes Ende für eine so glänzende Karriere . . . höchst beklagenswert.“

„Und die Frau?“ wagte ich dazwischenzuwerfen.

„Ach ja, die Frau. Wie Sie wissen, war Monsieur P. ein älterer, verheirateter Mann von untadeligem Ruf. Sie war Spanierin, nicht besonders schön, aber sie hatte eine seltsame Macht über Männer. Sie war Tänzerin und Schauspielerin und trat unter dem Namen Juanita auf. Sie singt und tanzt heute noch in unseren besten Varieté-Theatern. Wenn es Ihnen recht ist, können wir heute abend hingehen.“

„Herrlich! Aber sagen Sie mir, Tolozan, war diese Frau irgendwie verantwortlich für P.s verbrecherischen Goldschmuggel?“

„Wir haben allen Grund, das zu glauben, aber wir konnten sie niemals überführen. Sie ist klug, außerordentlich klug. Sie stammt aus diesem südamerikanischen Staat, den ich bereits erwähnt habe. Sie hat dort reiche und einflußreiche Freunde, die sie jedes Jahr besucht. Paris beherbergt viele solche Frauen. Sie ist eine ausgezeichnete Schauspielerin auf der Bühne, aber eine noch bessere im Leben.“

„Sie haben eine Probe davon?“

„Sie war die alte Frau mit den zwei Schirmen!“

„Himmel! Tolozan, warum haben Sie sie nicht verhaftet?“

„Verhaftet? Was hat sie denn getan, außer mit einem überflüssigen Schirm über die Grenze zu gehen? Darin liegt nichts Verbrecherisches. Kommen Sie, wir wollen ins Kasino gehen. Sie werden entzückt sein.“

(Autorisierte Uebersetzung
von Vera Craener)